

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschließlich Trägertaxe monatlich 2,00 RM. (abnehmend 1,00 RM. Postbezugsmonat 2,00 RM. einschließlich Postgebühren beim Postamt, Zustellungsbefehl) Streubandbeleg: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Berl.-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: für 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellungs- und private Familienanzeigen 6 Pf., bis 70 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachfolgend nach Tarifbestimmungen I oder II. Briefgebühren für Briefanzeigen 30 Pf., auswärts Paris. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Verantwortlich: Dresden A 7, Postfach 7, Fernruf: Ortsverleiher Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951-27953 • Telegramme: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Bismarckstraße 4a
Zustellungsbedingungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder juristisch noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Zeitraums

Nr. 156 * Donnerstag, 11. August 1935 46. Jahrgang

Deutscher Ohne-Halt-Flug nach USA.

Unterredung Göring-Balbo in Karinhall — Moskauer Militärhaushalt verdoppelt — Frankreich droht mit Öffnung der Pyrenäengrenze

Nur noch 218 000 Arbeitslose

Immer härter werdender Kräftemangel
× Berlin, 11. August. (Durch Funkdruck)
Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:
Der im Vormonat gemeldete bisherige Höchststand an beschäftigten Arbeitern und Angestellten wurde Ende Juli durch ein weiteres Ansteigen der Beschäftigten (einschließlich Kranken) um 165 000 auf 20 700 000 überschritten. Von dieser Annahme entfallen auf die männlichen Arbeiter und Angestellten 14 000 (14 210 000) und auf die weiblichen 70 000 (70 490 000). Gegen Ende Juli des Vorjahres hat die Zahl der Beschäftigten um 1 117 000 zugenommen.

Nur etwas mehr als ein Drittel dieses Zuwachses, nämlich 345 000, konnte aus dem Markt an voll und weitausgehend einsetzbaren Arbeitskräften entnommen werden, während rund 772 000 Volksgenossen im Arbeitsmarkt immer härter werdenden Kräftemangels und der weiteren Anspannung der Wirtschaftstätigkeit auf den Reservisten der mitteleuropäischen Familienangehörigen, der Arbeitsbeschwerter und Sozialrentner in abhängiger Arbeit eingetretet sind; auch die Vangliederung des Barren Schulverlassenen Jahrganges 1935 und die Einstandshebung der Invaliditätsrenten haben ihre Wirkung getan.

Der Bestand an Arbeitslosen sank im Juli weiter um 282 000 auf 218 000. Der starke Rückgang von 11 000, der den des Vormonats (- 46 000) weit übersteigt, entfiel fast in erster Linie darauf, daß in größeren Umfang bisher arbeitslose Volksgenossen, darunter auch beschränkt verwendungsfähige in bestimmter Arbeit eingesetzt worden sind. Unter den weiblichen Arbeitslosen sind nunmehr nur noch 10 000 voll einsatz- und ausgleichsfähige Kräfte, von denen zum Teil der größte Teil nur wegen Stellenwechsels übersehend ohne Beschäftigung ist.

In fast allen Wirtschaftszweigen und Landesverwaltungsbezirken verhärtete sich der Mangel an Arbeitskräften und an Arbeitskräften überhaupt, so daß in vielen Fällen die benötigten Arbeiter und Angestellten nur noch dem Grade der Dringlichkeit entsprechend werden konnten. Betriebsführer und Verwaltungsbeamten nahmen mehr und mehr auch erweiterte oder sonst leistungsfähigere Kräfte auf sich, um den Mangel an Frauen zu überbrücken.

Insbesondere die Metallindustrie konnte auf diese Weise einen Teil ihrer großen Kräftebedarfe decken. In der Bauwirtschaft, wo die Ausweitung der Bauarbeiten gegeben sind, hat sich der Kräftemangel vermindert. Die Landwirtschaft hat während der Erntezeit einen hohen Spitzenbedarf an Arbeitskräften; die Einbringung der Getreidernte, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli begann, konnte durch den Einsatz zahlreicher Erntehelfer erleichtert werden.

Im Lande Österreich war der Rückgang der Arbeitslosigkeit (- 124 000) noch erheblich härter als im Vormonat (76 000). Es waren Ende Juli nur noch 13 000 (74 000 männliche und 77 000 weibliche) Arbeitslose vorhanden.

Chinesischer Aufstandsversuch

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

× Schanghai, 11. August (Durch United Press)

In einem ersten Aufstandsversuch kam es heute morgen im Konzentrationslager in der Internationalen Viertelstadt, wo das sogenannte chinesische „Lagerkollon“ gefangen gehalten wird, das sich in den Kämpfen um Schanghai besonders ausgezeichnete. Mehrere hundert Chinesen nahmen an dem Aufstandsversuch teil, der offenbar noch im Zusammenhang mit den Unruhen steht, die man bereits für den 1. August, den Jahrestag des Ausbruchs der japanisch-japanischen Feindseligkeiten befürchtete. Die Aufständischen hielten die nationalchinesische Flagge. Das Kommando des Lagers sah sich in dieser so bedrohlichen Lage, daß Freiwillige aufgestellt werden mußten, um die Ordnung wiederherzustellen. Mehrere Einzelheiten über den Aufstandsversuch liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Zwei Chinesen wurden getötet und 60 verwundet, darunter 40 schwer. Von den Wachen wurden nur zwei verwundet. Mehrere der Gefangenen sollen entkommen sein.

20000 am Grabe Beierles

Feierliche Beisetzung in Hartmanns — Karl Hermann Frank spricht die Abschiedsworte
Telegramm untes. Korrespondenten

× Hartmanns (Böhmerwald), 11. August
Der von einem tschechischen Emigranten aus Wien ermordete sudetendeutsche Arbeiter Wenzel Beierles wurde heute unter Anteilnahme des gesamten Sudetendeutschtums in feierlicher Weise zur letzten Ruhe getragen.

Tiefe Trauerstimmung liegt über dem Böhmerwaldgau. Etwa 20 000 Menschen sind es, die sich hier an der Wache des Toten zusammenfinden haben. Zum Teil trafen sie schon im Laufe des Mittwochs ein, oder in kleinen Gruppen ein. Der Aufmarsch am heutigen Vormittag wogte sich in eifriger Tätigkeit. Ueberall weht Trauerfahnen. Ehrerbietung und Empörung liegt in den Gesichtern der sudetendeutschen Bevölkerung.

Um 7 Uhr vormittags begannen die Trauerfeierlichkeiten mit dem Ablesen des Todes, „Romeo, Romeo!“ Auf der folgenden Ebene in der Nähe der Christlich-Sozialen Kirche der Schwarze, mit Wägen und untränke Katakomben unter freiem Himmel, zu dessen beiden Seiten die S. S. freiwillige Legionen stehen.

Unter Trauermusik der Jungturnerschaft und Waldhornchorleitung setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung, an dessen Spitze die Kreisstandarte und 180 Sturmabteilungen der Bewegung getragen wurden. Dem H. S. Abteilungen, Jungturnern und den Amtswaltern der Bewegung folgten die Angehörigen des Ermordeten, dann die vielfachensfähige Menge, die sich aus ganz Südböhmen eingefunden hatte.

Auf dem kleinen Waldfriedhof von Gutwasser ergriff zunächst der Kreisleiter der Sudetendeutschen, Senator Ludwig Frank, am offenen Grabe das Wort. Senator Frank sagte unter anderem: „Am offenen Grabe liegt ein ein System des Unrechts und der Ungerechtigkeit, mit dem gegen das völkische Sudetendeutschtum gekämpft wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht ein schlechtes Beispiel gegeben für alle mündigen Elemente.“

Ich habe an ein System, das Ungeschicklichkeit durch Verbrechen demütigt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das hat der Bevölkerung den Kopf drehen, das es duldet, daß der Kopf geknickt wird bis zum Wackeln, ein System der politischen Justiz, welches gegen das Sudetendeutschtum mit aller Strenge gehandelt wird, gegen die Gegner des Sudetendeutschtums aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Kopf freier Lauf gelassen wird, ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, daß dort Blut fließt, wo es durch ein-

sprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut fließt zum Himmel. Wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Ruf Widerhall findet.“

Dann trat der Stellvertreter Konrad Henke, H. S. Karl Hermann Frank, an das Grab. Er sagte: „In Vertretung Konrad Henke und im Namen des nationalsozialistisch geachteten Sudetendeutschtums bringe ich dem Toten die letzten Grüße. Zeit dem 21. Mai hat sich die Prager Regierung demütigt gefühlt, besondere Maßnahmen über uns ergriffen, genaue sudetendeutsche Heimat zu verbieten und da, Kamerad Beierles, bist als dritter Blutzeuge für unser deutsches Recht, für den deutschen Nationalsozialismus gefallen.“

An dieser Stelle schwand ich dir, Kamerad, Treue und Ehre. Wir denken die Nation vor der Größe deines Opfers. In aller Zukunft wird die Welt wissen: wir lächeln den Tod nicht. Dort, wo einer fällt, stehen Tausende auf und haben bereit, weitere Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: Die Fahne ist mehr als der Tod. Wenn die Fahne des Führers zum Siege weht, dann hast auch du gesiegt.“

Unter den Klängen des Liedes „So anten Kameraden“ ging dann der Zug in die Tiefe.

In dem Zwischenfall von Glatz erfahren wir noch, daß am Mittwoch in Hartmanns im Böhmerwald der Beobachter der englischen Regierung in Prag, Major Sutton-Pratt, eintrat, der über das Verbrechen von Glatz beim Bezirksstaatsanwalt, bei der Gendarmerie und bei den zuständigen S. S. Stellen Informationen einholte.

Der Täter noch auf freiem Fuß

× Hartmanns, (Böhmerwald), 11. August

An der gemeinen Einmordung des Sudetendeutschen Beierles war, wie jetzt amtlich festgestellt ist, der tschechische Finanzbeamte Jaroslav Matulka führend beteiligt. Bei Matulka handelt es sich um einen jener vielen tschechischen Finanzbeamten, die im rein deutschen Grenzgebiet „amstieren“.

Matulka befindet sich noch heute auf freiem Fuß. Er wurde lediglich vom Dienst suspendiert. Matulka wurde nach der Verhaftung befreit, wie er an der Wache neben seiner Wohnung seine Kleider von den Blutspuren reinigte. Ein Hansel Matulka wurde von der Gendarmerie als Verdächtiger für seine Teilnahme an der Tat beschlagnahmt.

Amerikas Küste erreicht

Die letzte Standortmeldung des Focke-Wulf-Flugzeuges

× Berlin, 11. August. (Durch Funkdruck)

Am Mittwoch um 10.35 Uhr ist auf dem Flugplatz Stenzen das viermotorige Focke-Wulf-Flugzeug H. M. 209 „Condor“ mit dem Fallschirmjäger D-ACON an einem Checkpoint von der Reichskommandant nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika abfliegen.

Ein Funkdruck von Bord des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ meldet: „Am 13.40 Uhr befanden wir Neufundland.“

Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus den beiden Flugzeugführern Flugkapitän Alfred Gente und Hauptmann Hubert v. Krosen, Oberleutnant Hauptmann Paul Dierberg und Oberleutnant Walter Kober. Hauptmann v. Krosen ist Mitglied der Deutschen Luftwaffe, die drei anderen Besatzungsmitglieder sind Angehörige der Deutschen Luftwaffe. Gente und v. Krosen, die eine langjährige Fliegerkameradschaft verbindet, haben einen gemeinsamen Längstflug schon seit langem beabsichtigt.

Anschließend der sorgfältigen Planung und Vorbereitung des Unternehmens sollte das Reichsluftfahrt-

ministerium den beiden Piloten das Gondor-Flugzeug zur Verfügung stellen. Die Deutsche Luftwaffe unterstützte den Flug, indem sie auch Dierberg und Kober, zwei bewährte Männer ihres Transozean-Fliegers, die ebenfalls zur Teilnahme als Wachmann und als Funker gab.

Der Start in Stenzen ging am Mittwochabend in aller Stille vonstatten. Auf Grund nützlicher Wetterberichte wählten die beiden Flugzeugführer diesen Zeitpunkt für ihren Abflug. Mit einem Fluggewicht von annähernd 18 Tonnen kam das mit vier H. M. 209-Motoren angetriebene Flugzeug mit imponierender Reichweite vom Boden weg. Selber hielt die Besatzung in dauernder Ausverbindung mit den Erdstationen und meldet jede Stunde den Standort.

Um 20.15 Uhr wurde Hamburg überflogen, um Mitternacht befand sich die Maschine über Glatz, um dann den eigentlichen Ozeanflug zu beginnen. Weiß über den Wolken fliegend, hielt das Flugzeug bisher bei gutem Wetter eine Flughöhe von etwa 2000 Meter ein.

Waffenruhe

Vorläufig wieder Entspannung in Fernost

Moskau ist im letzten Augustbild zurückgewichen. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem japanischen Botschafter Toge und Vizepräsidenten haben gestern abend zu einem positiven Ergebnis geführt. Seit den frühen Morgenstunden des heutigen Donnerstags ruhen die Waffen auf den so heiß umkämpften Höhen von Tschananien an der mandchurisch-sowjetisch-tschinghaischen Grenzlinie. Das Abkommen bestimmt, daß die Truppen beider Parteien in den Stellungen bleiben, die sie am Mitternacht der vergangenen Nacht innehatten. Beide Parteien werden keine Vertreter, die die Einzelheiten der Waffenruhe regeln sollen. Hierauf wird eine gemischte Kommission aus japanischen und zwei Vertretern Mandchukuoos bestellt, und deren Aufgabe es sein soll, die erneute Verletzung der Grenze in dem umstrittenen Abschnitt vorzubeugen.

Diese Beschlüsse zeigen, daß Japan seinen Standpunkt im wesentlichen durchhalten konnte. Bei den Verhandlungen machten vor allem zwei Punkte Schwierigkeiten: Moskau beharrte ursprünglich hartnäckig auf der Ernennung eines neutralen Schiedsrichters für die im Abkommen vorgesehene Grenzschlichtungskommission. Tiellem Vorhaben widersetzten sich aber die Japaner, und Moskau verzichtete schließlich auf seine Forderung. Die andere Meinungsverschiedenheit, die noch nicht völlig gelöst ist, betrifft die Grundlage, auf der die Kommission ihre Arbeiten aufbauen soll. Vizepräsident Toge verlangte ursprünglich, daß der russisch-japanische Handelsvertrag vom Jahre 1888 diese Grundlage abgeben solle. Damit konnten sich die Japaner aber nicht einverstanden erklären, denn der Inhalt dieser Handelsverträge ist zum größten Teil noch sehr unklar, was schon daraus hervorgeht, daß nur eine einzige im Zusammenhang stehende Karte die damals angeblich vorgenommene Festlegung der ehemaligen russisch-japanischen Grenze in dem umstrittenen Gebiet darstellt. Die Japaner verlangten, daß nicht nur dieser ehemalige russisch-japanische Vertrag herangezogen werden solle, sondern auch andere, in japanischem Besitz befindliches Material. Ueber diesen Punkt soll noch weiter zwischen Moskau und Tokio verhandelt werden.

In Deutschland kann man nur mit Befriedigung feststellen, daß die russische und tschechische Front trotz all den außerordentlich schweren sowjetischen Provokationen sich schließlich beruhigt hat. Tokio behielt die Waffen, und so wurde eine folgenschwere und völlig unabhärbare Anstrengung des Konflikts im Fernen Osten verhindert. Der Versuch Moskaus, die japanischen Operationen in Mittelchina auszuhebeln oder gar völlig zum Stillstand zu bringen, ist misslungen. Das beweisen die letzten Meldungen von der Front am Jangtse, nach denen die Japaner bei Kiangtse weiter vorrücken, bis beweist weiter der Erfolg der tschechischen Zentralregierung. Ganz am 15. August von der Frontbesetzung zu räumen. Japan ist also nicht in die russische Falle gegangen und hat sich die Hände nicht binden lassen. Japan hat aber gleichzeitig auch in Moskau (und zweifellos auch in Paris und London) wissen lassen, daß keine Geduld eine Grenze habe, und daß eine Fortsetzung der sowjetischen Provokationen in der Tschananien-Grenze zu einer bedeutend verstärkten Abwehr durch die japanischen Truppen führen würde.

Moskau hat angesichts dieser Situation auf seine Politik des Bluffs verzichtet, weil man sich infolge der inneren Schwierigkeiten — diesen Punkt stellen heute vor allem englische Blätter in den Vordergrund — nicht fähig zu einem ersten Waffenstillstand mit der japanischen Fernmacht fände. Diese Schwierigkeiten liegen in den Auswirkungen der großen Zäsurungspolitik, die Stalin seit langen Jahren in der roten Armee und in der W. P. durchführt. Von dieser Zäsurungspolitik ist auch der Ferner Osten nicht verschont geblieben. Dies beweist die Tatsache, daß einer der obersten Vertreter Stalins, der Sowjetkommissar für das Innere im Fernen Osten, Generalmajor P. I. Lukschow, über die Grenze zu den Japanern desertierte, da er sein Leben mit Recht für bedroht hielt.

Nach den Angaben Lukschows, die erst kürzlich wieder von den „Times“ im Zusammenhang mit dem russisch-japanischen Konflikt erneut ausführlich behandelt wurden, besteht die Fernarmee Stalins aus 250 000 Mann, wozu noch etwa 150 000 Mann W. P. L. Truppen hinzurechnen sind, die bis zum Frühjahr eben unter dem Befehl von Puschkow standen. Das ist also eine ganz beträchtliche Streitmacht. Aber sie hat einen schwachen Punkt: die meisten Gruppen, Korps- und Divisionsbefehlshaber sind noch Puschkow in den letzten zwölf Monaten abgesetzt worden. Das gleiche